

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 22.

Halle, Dienstag den 27. Januar
Hierzu eine Beilage.

1857.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 26. Januar 9 Uhr 40 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 26. Januar 10 Uhr 15 Min. Vorm.

Mailand, d. 25. Januar. Eine allgemeine Lombardisch-Venetianische Amnestie ist offiziell erschienen. Alle politisch Verurtheilte sind freigelassen, die Prozesse niedergeschlagen, der Spezialgerichtshof in Mantua ist aufgelöst worden.

Bombay, d. 2. Januar. Die Lage Cantons ist unverändert; Franzosen zerstörten die Forts.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Januar. Sr. Maj. der König begab sich gestern Morgen zu der auf dem Schöneberger Revier abgehaltenen Hofjagd, an der auch die Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich Karl, sowie der Prinz Friedrich von Hessen und der Landgraf von Hessen theilnahmen. Nach Beendigung der Jagd, auf der in 3 Stunden 254 Hasen geschossen wurden, war Diner im Schlos Bellevue.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 24. Jan.] Auf den Zusätzlichen ist ein zahlreiches Publikum versammelt, worunter sich eine ungewöhnlich große Anzahl Offiziere befinden. Beim Beginn der Sitzung theilt der Präsident mit, daß von dem Abg. Sartorius ein die Grundsteuer betreffender Antrag eingegangen sei; derselbe wird von dem Präsidenten der Kommission für die neuen Finanzvorlagen zugewiesen, da die Grundsteuer in denselben berührt werde. — Ein von dem Abg. Freib. v. d. Sorsitz gestellter Antrag lautet dahin: die Staatereuerung zu erlassen, baldmöglichst eine Gesetzsammlung dem Hause vorzulegen, wodurch die Schlichtung von Ehen im allen jugendlichen Alter und die leichsinnige Eheverheirathung überhaupt verhindert wird. Man beschließt die Wiederlegung einer besonderen Kommission für diesen Antrag.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh legt den Entwurf eines Gesetzes vor, betreffend die außerordentlichen Geldbedürfnisse der Militärverwaltung im Jahre 1856 und die Deckung derselben aus dem extraordinären Kredit von 30 Millionen, sowie die weitere Verwendung des Restbestandes dieses Kredits. Das Gesetz war, wie der Minister hinzusetzt, längst vorbereitet und ist dessen Vorlegung nur aus dem Grunde verschoben worden, weil die Mobilmachung eines Theiles der Armee in Aussicht stand. Es ist dem Gesetze zugleich eine Nachweisung beigegeben über die aus jenem Kredit in den Jahren 1854, 1855 und 1856 gemachten Ausgaben; im Ganzen betragen dieselben 14,205,167 Thlr. Was die Verwendung des Restes betrifft, so werden folgende Vorschläge gemacht: 1) aus demselben die in den Jahren 1854, 1855 und 1856 über den Etat gemachten Ausgaben zu decken, Ausgaben, welche in Folge der Theuerung bei dem Verpflegungssatz der Militärverwaltung entstanden sind; 2) den Kriegsfonds bei der Generalkassatskaffe zu erhöhen und 3) die Mehrkosten der dreijährigen Dienstzeit für den Zeitraum vom 1. October 1856 bis Ende 1857 zu bestreiten. Was davon übrig bleibe, könne dem früheren Beschlusse gemäß zu Eisenbahnbauten verwendet werden. Die Vorlage wird der Finanzkommission zugewiesen.

Ein zweiter von dem Finanzminister eingereicher Gesetzentwurf betrifft einen nachträglichen Präludium-Termin für die ungewandelten Kassenanweisungen und Darlehnscheine. Nach dem ersten Präludiumtermin (1. Juli 1855) sind von mehr als 2000 Interessenten über 13,000 Thlr. an Kassenanweisungen und über 10,000 Thlr. an Darlehnscheinen als nicht eingelöst angemeldet worden. Die Regierung hat keineswegs die Absicht, aus der Umwandlung des Papiergeldes einen Gewinn zu ziehen (Barro), deshalb schlägt sie vor, nachträglich noch einen Erlaß zu gewähren. Es ist in Frage gekommen, ob hierbei nicht bloß Bedürftige berücksichtigt werden sollen; man hat davon aber Abstand genommen, schon deshalb, weil eine Scheidung schwer zu ziehen wäre. Die Regierung schlägt vor, für die bereits angemeldeten Scheine sofort Erlaß zu gewähren, für die späteren Meldungen dagegen für die Festsetzung einer Frist anheimzugeben. Die Mittel zur Erlaßgewährung sollen aus dem Beständen des Staatskassens genommen werden.

Nachdem der Präsident die Namen der in die Kommission für die beiden Verfassungsgesetze gewählten Mitglieder verlesen, geht man zur Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben ist die von dem Abg. v. Patow angemeldete Interpellation. Derselbe wird verlesen. Der Hr. Finanzminister erklärt dieselbe durch seine obige erste Vorlage für erledigt. — Hr. v. Patow: Es kam mir bei Anknüpfung der Interpellation nur darauf an zu wissen, wann die gesetzgebende Versammlung gegeben werden würde; sodann dieselbe zu bejähren. Dieser Zweck ist erreicht. Ich hätte aber noch einen zweiten Punkt im Auge, nämlich die Frage, wie sich die Verzeigung erklären lasse? Sie wäre berechtigt, denselben ausrecht zu erhalten; da der Hauptzweck indes erreicht ist, so verzichte ich auf eine weitere Motivierung und Erläuterung der Interpellation und siehe dieselbe in allen Theilen zurick.

Der mit der Regierung der orientalischen Republik des Uruquay abgeschlossene Handels- und Schiffsahrtvertrag vom 23. Juni 1856 wird ohne Diskussion genehmigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Justiz-Kommission über den Gesetzentwurf, betr. das unerlaubte Kreditgeben an Minderjährige. Der Referent v. Grävenitz (Elbing) empfiehlt die Annahme des Gesetzes, das eine ernste Warnung nach beiden Seiten sein soll, hervorgerufen sei es aus dem überhandgenommenen wucherischen Verkehr der letzten Jahre.

Nach der Einleitung der Debatte durch den Referenten ergreift Wenzel das Wort, um sich gegen das ganze Gesetz zu erklären, sowohl im Allgemeinen, wie im Einzelnen. Er ist der Meinung, daß der Zweck des Gesetzes nicht erreicht werde. Wunderbar sei es, daß dasselbe nicht allein von dem Justizminister, sondern auch von dem Kriegsminister vorgelegt sei. Ein Fortschritt sei es, daß das Gesetz nicht auf den Stand beschränkt sei, der dazu hauptsächlich Veranlassung gegeben. Die Verschwendung der Jugend sei allerdings ein Uebel, aber sociale Uebel lassen sich nicht immer durch Gesetze heilen. Das vorliegende Gesetz werde keineswegs die Wirkung haben, der Verschwendung der Jugend in höheren Kreisen zu steuern. Es sei eine traurige Erfahrung, daß Leidenschaften, welche man auf der einen Seite hemmt, auf der anderen Seite um so stärker hervorbrechen. Der Wucherer werde auch ferner Mittel finden, sich zu schützen, und auch die Angehörigen eines Minderjährigen würden sich scheuen, ihn in einer öffentlichen Verhandlung figuriren zu lassen. Die Wucherer läßen sich umgehen, wenn sie Credit geben. Nach Erlass dieses Gesetzes würden sie nur Anlaß nehmen, höhere Procente zu stellen, und die Väter und Angehörigen der Minderjährigen würden noch mehr bezahlen müssen. Mindestens müßte das Gesetz doch dahin geändert werden, daß nur der Großjährige strafbar sei, der gegen Ehrenwort Minderjährigen Credit gebe.

Der Justizminister, sowie die Abg. Fiedl. und Wagner (Neustettin) vertheidigen den Gesetzentwurf. Nach Beendigung der allgemeinen Diskussion und der Special-Diskussion über §. 1 wird dieser Paragraph schließlich mit einem veränderlichen Amendement des Abg. Rühl in folgender Fassung angenommen: „Wer in gemüthlicher Absicht und unter Benutzung des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Minderjährigen sich von demselben Schuldscheine, Wechsel, Empfangs-Belegnisse, Bürgschaftsinstrumente oder andere eine Verpflichtung enthaltende Urkunden ausstellt oder auch nur mündlich ein Zahlungsverprechen ertheilen läßt, soll mit Gefängnis von drei Monaten bis zu einem Jahre und mit Geldbuße von 50 bis zu 1000 Thlrn., so wie mit zeitiger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden.“

Nach der Abstimmung verläßt der Präsident die Verhandlung. Nächste Sitzung: Dienstag, d. 27. Januar, 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Verhandlung und das Schlußgesetz.

Vorgestern hat die Ehescheidungscommission die Berathung des betreffenden Gesetzentwurfes beendet und denselben unter den von uns angegebenen und einigen weniger andern Abänderungen mit 13 gegen 6 Stimmen angenommen. Hinter §. 23 wurde von den katholischen Mitgliedern der Commission die Einschlebung eines besondern Paragraphen verlangt, welcher die Constituirung besonderer Gerichte herbeiführe. Indessen wurde nach heftiger Debatte dieser Antrag gegen 2 Stimmen abgelehnt, obgleich die katholischen Mitglieder der Commission vorher erklärt hatten, im Falle der Ablehnung des Antrages überhaupt gegen das Gesetz stimmen zu müssen. — Am Montag wird die Finanzcommission ihre erste Sitzung über die dem Hause vorgelegten Steuer Gesetze haben und zunächst die Bedürfnisfrage discutiren. Dem Vernehmen nach wünscht die Majorität der Commission und will auch Anträge stellen, daß bei der Berathung der Salz- und Häusersteuer von Seiten der Regierung nähere Erläuterungen und Nachweise darüber gegeben werden, in welcher Art die Gehalts erhöhungen der Beamten statthaben sollen, da man innerhalb des Hauses der Abgeordneten aus der demselben übergebenen betreffenden Denkschrift die Ansicht geschöpft zu haben scheint, daß die beabsichtigte Erhöhung eine zu umfassende und weit über die Intentionen des Dönhofschen Antrages hinausgehende sei.

Der „St. A.“ bringt jetzt die Circular-Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 13. September 1856, betreffend die Wahrnehmung der polizeianwaltlichen Functionen und die Tragung der Kosten derselben. Zugleich veröffentlicht das amtliche Blatt einen abweisenden Bescheid des Ministers des Innern vom 16. November 1856 auf einen der Proteste, die gegen die obige Verfügung eingegangen waren.

Die Getreide-Transporte, welche seit einiger Zeit aus den östlichen Provinzen hier durch nach den rheinischen Magazinen gingen, sind in Folge der friedlichen Entscheidung der Schweizer Frage jetzt eingestellt.

Königsberg, d. 24. Jan. Die „Königsberger Hartung'sche Ztg.“ enthält eine Depesche aus Eilsit vom 23. d., nach welcher

in der russischen Grenzstadt Kauroggen die Kinderpest ausgebrochen ist. Aus diesem Grunde ist eine Grenzsperrung verordnet, und die Erlaubnis zur Einfuhr aller Kaugsargen aufgehoben worden. Der Postcourrs ist frei geblieben. Der Eintritt ist Juden, welche nicht Kaufleute erster Gilde sind, nicht gestattet.

Hannover, d. 20. Jan. Wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, soll dem Eintritt des Königs in den Freimaurerbund die Bedingung vorausgegangen sein, daß bei der nächsten Revision der Statuten, welche nunmehr in naher Aussicht steht, das Princip der Preussischen Groß- und Landesloge aufgenommen wird: daß die Freimaurerei auf reiner Christlichkeit basire und Juden daher nicht Mitglieder des Bundes sein können.

Aus dem Schleswigschen, d. 21. Jan. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung errang die deutsche Partei, die trotz aller Exorationen und Wahlerschmerzen noch immer die Majorität bildet, wiederum einen Sieg, indem sie die Niederlegung eines Komité in der Sprachsache mit 24 Stimmen (gegen 15) durchsetzte. Die Vertreter derjenigen Kreise im Herzogthume Schleswig, die unter den bekannten Sprachrecepten am meisten zu leiden haben, haben sich durch die Erklärungen des königl. Commissars, der eine von ihnen in dieser Sache ursprünglich gestellte Proposition kürzlich als verfassungswidrig bezeichnet hat, nicht abdrücken lassen und dieselbe in einer neuen Form, gegen welche ein Einwand nicht mehr erhoben werden konnte, eingebracht. Die Proposition lautet in ihrer gegenwärtigen Fassung: „Die Schleswigsche Ständeversammlung beschließt zu bitten, daß S. Maj. der König allerhöchstdurchgeruhen möge, der Ständeversammlung wo möglich noch in der jetzigen, eventuell der nächsten Diät einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wonach die im Anhang Lit. A. zur Verordnung, betreffend die Verfassung getroffenen Bestimmungen über den Gebrauch der Sprachen als Kirchen-, Unterrichts-, Gerichts- und Geschäftssprache in verschiedenen Kirchspielen des Herzogthums Schleswig, auf eine den Anforderungen des Rechts, der Billigkeit und den Wünschen der Bevölkerung angemessene Weise abgeändert werden.“ — Die Begründung dieser Propositionen übernahm Hansen aus Grumbye. Er that es in kurzer schlichter Weise, indem er sich auf das bezog, was er bereits bei Gelegenheit der früheren in dieser Sache gestellten Proposition gesagt. Die Antragsteller hätten, bemerkte er diesmal, auch auf die Gerichtssprache Bezug genommen, weil auch in dieser Veränderung höchst nothwendig seien. Besonders aber machte er diesmal auf die Confirmationshandlung, die Ablegung des Glaubensbekenntnisses der Kinder aufmerksam. Wenn man den Kindern auch in den letzten 5 Jahren die Dänische Sprache beigebracht hätte, den Vätern sei und bleibe sie doch fremd, was diese bedeutsame Handlung für sie zu einer sehr traurigen mache. Er hoffe, daß die Regierung den Irrthum, den sie begangen, einsehen und der Gerechtigkeit Raum geben werde. — Von Dänischer Seite treten Reuter, Laurids Skau und Probst Hansen gegen den Antrag auf, doch war, was sie vortrachten, nicht von Bedeutung. Schließlich nahm Hansen noch einmal das Wort. Auf die Aeußerung, daß die Versammlung zur Verhandlung dieser Sache keine Zeit mehr übrig habe, antwortete er: Die übrigen Vorlagen und Propositionen betreffen materielle Interessen, hier handle es sich um das Geistige, um Kirche und Schule, um das, was die Seele angehe, und das sei doch wohl höher und wichtiger noch als das andere. Diesen Worten folgte ein lauter Beifallsruf von den überfüllten Tribünen, was Laurids Skau Veranlassung gab, den Präsidenten zu eruchen, die Tribünen räumen zu lassen. Der Präsident fragte, ob 10 Mitglieder diesen Vorschlag zu unterstützen bereit seien, da das indessen nicht geschah, gab der Präsident auch dem Antrage weiter keine Folge. Bei der Abstimmung ergaben sich 24 gegen 15 Stimmen für Inbetrachtung des Antrags und es wurde nun auf den Vorschlag von Hansen-Grumbye ein Comité von 9 Mitgliedern zur Berathung desselben gewählt. Die Gewählten gehörten sämmtlich zu den Unterzeichnern der Proposition und es ist zu erwarten, daß sie mit Abfassung des Berichts sich möglichst beeilen werden, um dieselbe noch in der gegenwärtigen Session zur Verhandlung zu bringen.

Frankfurt a. M., d. 25. Januar. (Tel. Dep.) Die hiesigen Blätter veröffentlichen einen Auszug des Protokolls der letzten Bundestagsitzung. In demselben heißt es: der preussische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark Schönhausen habe der Bundesversammlung angezeigt, daß, nachdem die Schweiz die bedingungslose Freigebung der royalistischen Gefangenen vollzogen habe, der König von Preußen bereit sei, über die fernere Gestaltung der politischen Beziehungen Neuenburgs in Verhandlungen zu treten, wobei sich der König von demselben veröhnlichen Sinne werde leiten lassen wie bisher. Gleichzeitig dankte Herr v. Bismark Schönhausen der Bundesversammlung und den einzelnen Regierungen für deren bundesfreundliche Gesinnung, namentlich in Betreff des Durchmarsches preussischer Truppen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 22. Jan. Der „Bund“ stellt Betrachtungen an über die gute, ehrliche, ernste Diplomatie und über die entgegengesetzte Specie, welche leider am häufigsten vorkomme, weshalb das Mißtrauen gegen die Diplomatie überhaupt ein sehr verbreiteter Gemüthszustand sei. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Schweiz hat mitten in der Anspannung der höchsten Volkskraft durch die That ihre friedliche Gesinnung bewahrt; sie steht auf gesundem Boden und setzt ihr Vertrauen auf Zusicherungen, von welchen sie annimmt, daß sie der guten und nicht der schlechten, der ehrlichen und nicht der falschen Diplomatie entspringen sind. Die Schweiz

hat durch die That das tiefgewurzelte Vorurtheil zerstreut, als ob sie der Sturmbock der europäischen Revolution wäre; wird nun auch die Diplomatie durch die That jenes andere Vorurtheil zerstreuen, daß ihr niemals zu trauen sei? Wir erwarten zuversichtlich: Ja!“ — Weiterhin enthält der „Bund“ eine Sammlung von Zeugnissen aus zahlreichen Blättern der deutschen Schweiz, die sich beifällig über die letzten Beschlüsse der Bundesversammlung aussprechen.

Bemerkenswerth sind einige weitere Enthüllungen der „Gazette de Baudouin“ über die Ausschüsse, welche Dr. Kern in der öfter erwähnten Vorversammlung von Abgeordneten in Bern am 14. gegeben. Hiernach machte der Kaiser Napoleon den Herren Barman und Kern vertrauliche Mittheilungen über einige Schreiben des Königs von Preußen und erklärte, der König selbst habe ihn ermächtigt, auf die Zusicherungen in Betreff der künftigen Unabhängigkeit Neuenburgs einzugehen. Der Kaiser sagte, seine Ehre sei dabei betheiliget, daß die Frage den Wünschen der Schweiz gemäß gelöst werde, und wenn wider alles Erwarten sich Schwierigkeiten erheben sollten, so würde der Kaiser auf die Seite der Schweiz treten und die Interessen der Schweiz so lebhaft vertheidigen wie der Bundesrath. Herr Kern fügte hinzu, daß dieses schon jetzt auf Seite Frankreichs die Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs und seinen Rücktritt vom Bonboner Protokoll implizire. In den konfidentellen Besprechungen mit Hrn. Kern allein ging der Kaiser noch weiter, und versprach, daß weder eine Geldentschädigung solle gefordert werden, noch solche Garantien, die mit der vollständigen Unabhängigkeit Neuenburgs im Widerspruch wären, wie z. B. die Wiederherstellung der vier Bourgeoisien; nur das Privateigenthum des Königs im Lande solle geschützt werden. — Von andern Blättern der französischen Schweiz wird dagegen behauptet, daß von preussischer Seite allerdings die Wiederherstellung der vier Bourgeoisien von Neuenburg, Balangin, Vandorin und Boudry gefordert werde. Sollten dieselben wieder als politische Körperschaften mit ihren früheren ausgedehnten Immunitäten aufrücken, so sei die gegenwärtige Regierung in Neuenburg unmöglich. Die kaiserliche Regierung selbst habe früher Meheres davon aufgeben müssen, weil sie mit solchen Privilegien nicht habe auskommen können. In der Gestalt einer bloßen Verwaltung von Einkünften könnten sie übrigens wohl fortbestehen, obwohl es auch dann an Konflikten mit der Kontrolle der Staatsgewalt nicht fehlen werde, wie die letzten Jahre bewiesen hätten. Sehr heilig sei auch die Frage in Betreff der Domänen, die einen jährlichen Ertrag von etwa 150,000 Franken einbrächten, und aus denen in den früheren Zeiten sämtliche Staatsbedürfnisse bestritten worden seien. Sollten diese als Privateigenthum des Fürsten reklamirt werden, so würde die Auseinandersetzung sehr schwierig sein. — Im Uebrigen wird bemerkt, daß Dr. Kern allerdings das freundlichste Entgegenkommen in Paris gefunden, andererseits aber auch die Drohung zu hören bekommen habe, daß wenn die Schweiz die Vorschläge des Kaisers nicht annehme, das militärische Einschreiten Preußens unausbleiblich sei; es würden dann 60,000 Franzosen an der Grenze der Westschweiz zusammen gezogen werden, und zwar nicht zu dem Zwecke, Preußen etwas in den Weg zu legen.

Italien.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Turin vom 19. Jan. geschrieben: Mehr als dreißig Briefe liegen mir aus Mailand vor, welche über den Einzug des Kaisers von Oesterreich in der lombardischen Hauptstadt berichten; alle stimmen in der Hauptsache zusammen, daß sich eine ungeheure Menschenmenge herzugebrängt hat, um den Aufzug zu sehen, sonst aber wenig von dem in offiziellen Wendungen angezeigten Enthusiasmus bemerklich war. Die offizielle Mailänder Zeitung selbst hat einen sehr bescheidenen Bericht, welcher gegen die schwülstigen Beschreibungen der Venetianer und Veroneser offiziellen Zeitungen, sowie auch gegen diejenigen Haßblätter in der „Allgem. Ausg. Ztg.“ absteht. Auch ein Mailänder Lokalblatt, „Ecodella Dria“, läßt in seinem Bericht deutlich erkennen, daß jede Art von freudiger Aufregung in der überaus zahlreichen Menschenmenge fehlte, und wendet folgenden charakteristischen Ausdruck an: „F. M. M. waren sichtlich bewegt durch die sublimen Haltung des Volkes.“ Nur auf der kurzen Strecke vom Domplatz zu dem königl. Palaste hörte man laute Beifallsbezeugungen (applausi). Ueber die Art und Weise, wie die große Menschenmenge zusammengebracht wurde, geben Privatberichte merkwürdige Aufschlüsse. Die Bewohner der Stadt selbst waren sehr sparsam vertreten, der größte Theil bestand aus Bauern, welche nicht nur aus der Umgebung, sondern auch aus bedeutender Ferne zusammenkamen. Die k. k. Distrikts-Kommissäre hatten von der Polizei die Weisung erhalten, aus den Dörfern ihres Distrikts so viel Leute als möglich nach Mailand zu schicken, wo an bestimmten Orten für sie Austheilungen von Wein und Brot stattfanden. Die Menge der Landleute, welche auf diese Art in die Stadt strömten, war so groß, daß einige Berichte sie mit derjenigen vergleichen, welche sich in Mailand an dem Kirchensfest von Santa Croce einzufinden pflegt, nämlich an jenem Tage, an dem unter verschiedenen kirchlichen Feierlichkeiten der heilige Nagel, der im Dome aufbewahrt wird und nach der Volksmeinung zur Kreuzigung Christi gebraucht wurde, der öffentlichen Verehrung als eine der kostbarsten Reliquien ausgestellt wird. Damit aber auch eine hinlängliche Anzahl von Personen aus besseren Ständen sich einfänden, wurden die Beamten und ihre Familien aus anderen Städten und Drien unentgeltlich auf den Eisenbahnen nach Mailand befördert. Die offiziellen Berichte erwähnen, daß die Damen an den Fenstern und Balkonen die Schnupftücher schwenkten. In Mailand kennt man genau die Fenster und Balkone, wo dies geschah, und man nennt die Duchessa

Melzi geborne Brignola, eine Marquise Barbs und andere bekannte Personen.

Man schreibt dem „Constitutionnel“ aus Mailand, den 17. Januar: Ich habe einen groben Fehler begangen, indem ich die Zahl der gefestigten Damen auf siebenundneunzig geschätzt habe. Diese Zahl wurde nicht einmal durch die vereinigten Herren und Damen erreicht. Bloss zwöunddreißig Damen, unter denen siebenundzwanzig der Mailändischen Provinz, haben sich vorstellen lassen. Die Zahl der vorgestellten Herren beträgt ungefähr fünfzig. Die Mitglieder des Adels, welche gleich am ersten Tage der Ankunft des Kaisers empfangen wurden, sind solche, die mit irgend einer Hof- oder Staatscharge besetzt waren. Die Oppositionspartei triumphiert heut laut über das, was sie die Protestation des italienischen Adels nennt. Was den Hof betrifft, so thut dieser als merkte er gar nichts. Beim Empfange des Klerus und jenem der Behörden, die einen direkten Einfluß auf die Bevölkerung haben, hat der Kaiser zu verschiedenen Malen und laut empfohlen, „dem Volke dieses Landes vor allem die Achtung der Geseze und der legitimen Autorität einzufloßen.“ Man scheint höheren Orts erkannt, daß der Hof von Garbinien nicht die Aufmerksamkeit gehabt hat, den Kaiser in Mailand begrüßen zu lassen. Die Enthaltung des Großfürsten Michael von Rußland, der sich in Nizza befindet, erregt ebenfalls einige Sensation. In der offiziellen Presse fehlt es denn auch bereits an Sarkasmen noch an bitterfüßen Bemerkungen darüber.

Aus Neapel wird das Verschwinden des Reichnams des Agostino von seiner Begräbnisstätte bestätigt. Er war in einer besonderen, für die Fingerdichten bestimmten Abtheilung des Gottesackers begraben worden, und das Verschwinden aus diesem verschlossenen Orte ist fast unbegreiflich. Der Verdacht fällt auf den niederen Klerus, namentlich auf die Kapuziner, die im Geruche liberaler Gesinnungen stehen, und sich leicht geheimen Zutritt zu dem Gottesacker verschaffen konnten.

Frankreich.

Paris, d. 23. Jan. Die Note im heutigen „Moniteur“ hat hier großes Aufsehen erregt, aber zugleich einen sehr beruhigenden Eindruck hervorgebracht, da man nun die Regelung der Differenz zwischen Preußen und der Schweiz als ausgemacht betrachtet. Der schweizerische Abgesandte Dr. Kern ist heute vom Kaiser empfangen worden und hat ihm in den wärmsten Ausdrücken für die offizielle Erklärung gedankt. — Der gefrige Ball in den Tuilerieen war sehr glänzend. Die Arme war bei diesem Feste stark vertreten. Der Kaiser und die Kaiserin, von dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde begleitet, erschienen um 10 Uhr. Der Kaiser war in Generalsuniform. Die Kaiserin trug ein roth seidenes Kleid mit weißen Spitzen besetzt. Ihre Haare waren mit einem Diadem von Diamanten und Perlen geschmückt; das Kleid war ebenfalls mit Diamanten verziert. Man tanzte in drei Sälen, in dem der Marschälle, in dem neuen Saale und in der Friedensgalerie. Nachdem Ihre Majestäten die Kunde durch die Säle gemacht hatten, kamen sie nach dem Saale der Marschälle zurück, woselbst sie bis 1 Uhr verweilten. — Die französischen Journale haben Befehl erhalten, nichts mehr über Berge zu veröffentlichen. Man fürchtet, daß diese fortwährenden Veröffentlichungen der öffentlichen Meinung Sympathie für ihn einflößen. An den Orten, wo man bisher mit großer Bereitwilligkeit Auskunft über Berge gab, ist Alles verstummt. — Der Rath der Bank von Frankreich hat das Projekt Betreffs der Vermehrung des Kapitals dieses Instituts angenommen. Dasselbe ist bereits dem Staatsrathe übergeben worden.

Paris, d. 24. Januar. Der Graf Walewski hat gestern den schweizerischen Ständerath Dr. Kern empfangen. — Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß am 17. d. M. im englischen Gesandtschaftshotel die Ceremonie einer Investitur des Kathedons stattgefunden habe. Prinz Napoleon brachte dabei einen Toast auf die Königin von England aus, in welchem es unter Anderem hieß, er hoffe, daß durch die westmächtlige Allianz überall die Fortschritte der Civilisation werden gefördert werden. — Berger's Appellation an den Kassationshof wird von Erfolg sein. Der Mörder soll nun vor den Assisenhof von Versailles gestellt werden. Herr Delangle, welcher präsidirte, hatte vergessen, die Geschwornen zu beedigen, und das ist ein so starker Formfehler, daß das Urtheil für nichtig erklärt werden muß. Es ist dies nicht der einzige Formfehler, der mituntergelaufen ist, und wie es scheint, sind sämtliche Advokaten beim Kassationshofe dem von Berger's Anwalten abgefaßten Memoire beigetreten. — Die mit Veröffentlichung der Correspondenz des Kaisers Napoleon I. beauftragte Kommission läßt im „Moniteur“ ankündigen, daß die ersten Bände dieser Correspondenz demnächst im Druck erscheinen werden. Sie fordert zugleich nochmals alle Familien und alle Privaten des In- und Auslandes, welche Briefe, Noten, Befehle, Berichte, Proklamationen, Reden u. Napoleon's I. im Originale besitzen, dringend auf, ihr dieselben mitzutheilen, damit sie Abschriften davon veranstalten könne. Auch die Einfindung gehörig beglaubigter Abschriften wird ihr willkommen sein. Die Kommission fügt bei, daß ihren früheren Aufforderungen schon von den meisten fremden Regierungen, von einer großen Anzahl Familien des ersten Kaiserreichs und von mehreren Privaten entsprochen wurde.

Paris, d. 25. Januar. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der bisherige Erzbischof von Tours, Kardinal Morlot zum Erzbischof von Paris ernannt worden ist. — In einer dem außerordentlichen Gesandten von Persien Ferukh Khan erteilten Audienz sagte der Kaiser unter andern, daß er den zwischen Persien und einem der intimsten Verbündeten Frankreichs ausgebrochenen Krieg

bedauere und sprach der Kaiser zugleich Hoffnungen zur Wiederherstellung des Friedens aus. — Nach einer Depesche aus Marseille vom gestrigen Tage waren die Herren de Pourtales und Corriolis, aus Neuenburg kommend, dort angelangt.

Türkei.

Aus Marseille, d. 23. Januar, wird die Ankunft des Postdampfers mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. telegraphirt, während die neuesten trüster Nachrichten aus Konstantinopel bereits bis zum 16. gehen. Die Russen haben die Inseln im kaspischen Meere ohne Persiens Zustimmung besetzt. — Auch das Journal de Constantinople spricht von einer gewaltigen Niederlage der Russen durch die Escheressen, welche auch alle Gefangenen über die Klänge springen ließen. In Konstantinopel traf ein Escheressen-Hauptling in besonderer Mission ein. — Während der Ausföhrung des Ferman's in Betreff der Einsetzung der Divans werden die Donau-Fürstenthümer zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung von 10.000 Mann türkischer Truppen besetzt werden. — Die neuesten konstantinopeler Nachrichten aus Teheran gehen bis zum 19. December. Der Schah hat den Vertreter von Frankreich mit ganz außergewöhnlichen Ehren empfangen. Der Franzose wurde vom Schah zum Eigen eingeladen, während die königliche Familie, wie gewöhnlich, Angesichts des Schah stehen aufste. Der Schah hat die Ursenale besucht, läßt den heiligen Krieg predigen und zieht im Osten und Süden Truppen zusammen. Mehrere wilde Stämme durchziehen die persischen Provinzen Fars (soll wohl heißen Farfisan) und Kerman mit Feuer und Schwert. Der Imam von Maskat sucht mit seinen Besizungen (auf dem östlichen Ufer des persischen Meerbusens) auch die persische Provinz Moghistan zu vereinigen.

Asien.

Aus Marseille v. 24. Januar wird telegraphisch gemeldet: Der „Gaire“ ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. in unseren Hafen eingelaufen. Laut Berichten aus Perien waren die Bewohner von Bender Abusfahr nach der Einnahme des Detes durch die Engländer in der Stadt geblieben. Die letzteren trafen Anstalten, ihre Operation nach dem Inneren des Landes hin auszudehnen. Die persischen Truppen in der Provinz Schiras waren bedeutend verfrachtet worden. Mirza Khan, die erste Veranlassung des Streites (doch wohl nur die äußere und scheinbare), hatte auf den Schutz Englands und auf die Nationalisirung als Engländer, die ihm Herr Murray dadurch, daß er ihn bei der Gesandtschaft anstellte, gewissermaßen verschafft hatte, verzichtet. Mehrere Prinzen von Kanabahr hatten sich geweigert England zu unterstützen und ihre Untermüßigkeit dem Hofe von Teheran gegenüber erklärt.

Der „Moniteur de la Flotte“ meldet nach Privatbriefen aus Kanton vom Anfang December, daß es den Russen in Peking gelungen ist, die Eröffnung der fünf Häfen auch für ihre Handelsfahrzeuge durchzusetzen. Bisher wurde den Russen diese Erlaubnis streng verweigert, weil sie bereits seit 1725 einen Handelsplatz mit China in Kiachta besaßen und die einzige Nation seien, die sowohl für den Landhandel mit dem himmlischen Reiche privilegiert wäre, wie durch Gestattung einer Gesandtschaft in Peking mehr Vorrechte genöffe, als alle anderen Handelsvölker. Zu Anfang des orientalischen Krieges gab Admiral Patutin sich alle erdenkliche Mühe, jene Erlaubnis zu erlangen, jedoch vergebens. Neuerdings hat sich nun der Sohn des Himmels ganz den Russen in die Arme geworfen; Zeichen dieser Flucht vor den Rebellen und den Engländern, Americanern und Franzosen in den Schooß des großen Czars sind sowohl die Gebiets-Abtretungen in Tungusien, wie die neue Einrichtung einer regelmäßigen Post zwischen Peking und Petersburg über Kiachta, und die nun erfolgte Eröffnung der fünf Seehäfen auch für die russische Flagge, die jetzt also den Seemächten doppelte Concurrenz in jenen Meeren machen wird. — Indeß greift in China der Aufstand immer weiter um sich. Am 25. Nov. nahm ein Insurgenten-Corps, wie dem „Moniteur de la Flotte“ geschrieben wird, nach Monate langer Verwüstung der Provinz Kuang-Si, die Stadt Kuriking unter fürchterlichen Grausamkeiten gegen die Kaiserlichen. Die Insurgenten haben die Jantse-Kiang-Linie stark besetzt und die kaiserliche Flotte jetzt vollständig von der Mündung dieses Stromes abgesperrt.

Die „Times“ hat aus Konstantinopel, d. 22. Januar, folgende telegraphische Depesche erhalten: „Alexandria, d. 15. Januar. In Suez sind Nachrichten aus Hongkong eingetroffen, die bis zum 16. December reichen. Yeh, der von den höheren Ständen, so wie von der Masse der Bevölkerung unterstützt wurde, zeigte sich fortwährend hartnäckig. Das unter dem Namen French Folly bekannte Fort war genommen und zerstört worden. Die Chinesen hatten die Factorieen in Kanton angezündet, und sämtliche Waarenlager waren ein Raub des Feuers geworden; drei Banken, die Oriental-, die Agrar- und Mercantile-Bank, standen gleichfalls in Flammen, und man hegte keine Hoffnung, sie retten zu können. D. E. Kane, ein Neffe Sir J. Bowring's, war durch das Einkürzen einer Mauer ums Leben gekommen. Es hieß, man werde die Stadt Kanton nicht länger schonen und habe schon mit Raketen und Bomben auf sie zu feuern begonnen.“

London, d. 24. Jan. (Tel. Dep.) Die Regierung hat heute die Nachricht empfangen, daß Persien nach der Wegnahme Bender-Buchirs die von Seiten Englands gestellten Bedingungen acceptirt habe. — Außer den „Times“ hat bis jetzt noch keine andere Zeitung die Nachricht von der Zerstörung der europäischen Factorieen zu Canton durch die Chinesen gebracht.

Vermischtes.

Die „Elbinger Anzeiger“ veröffentlichen das folgende Schreiben Alexander v. Humboldt's an den Verfasser der „Zeitspende der Humanität, Feden und Betrachtungen von Bernhardt Benedikt Hirsch“, ein Werkchen, das eine Reihe von Vorträgen enthält, welche der Verfasser im vorigen Jahre in Elbing gehalten. Das Schreiben lautet:

Berlin, d. 16. November 1856. Ein Wohlgebohrnen werden es nur meinem hohen Alter und meiner durch eine betrübende zunehmende Correspondenz getrüben Tage zuschreiben, wenn ich Ihnen für Ihre die edelsten und darum freiesten Grundzüge wahrer Humanität verbreitenden Reden nur mit wenigen Worten meinen innigen Dank darbringe. Deren Verbreitung ist um so wünschenswerther, als im deutschen Vaterlande selbst die Fortschritte religiöser Toleranz und staatsbürgerlicher Gleichheit der Mächte eben nicht glänzend sind. Mit dem Ausbruche der ausgezeichneten Goshachtung Ein. Wohlgebohrnen geborsamer
A. v. Humboldt

Berlin. Die hiesige Wasch- und Badeanstalt, welche jetzt im 2ten Jahre ihres Bestehens ist, findet einen ungemainen Anhang bei den Hausfrauen Berlins und besonders für den Winter, da sie ihnen bei der Wäsche den großen Vortheil gewährt, das Zeug sofort trocken zurück erhalten zu können, während im gewöhnlichen Hausstande das Trocknen der Wäsche mit sehr viel Zeitverlust und Umständen verknüpft ist. Der Anhang zur Waschanstalt ist in jeder Zeit so bedeutend, daß man sich lange vorher anmelden muß, um mit der Wäsche hinzugelassen zu werden. Hieraus ist erklärlich, daß das angelegte Kapital sich reichlich verzinst und sogar eine nicht unbedeutende Dividende abwirft. Diese Umstände sind denn nun die Veranlassung, daß man jetzt mit dem Plane umgeht, neben der bestehenden Wasch- und Badeanstalt noch mehrere andere in verschiedenen Theilen der Stadt zu errichten. Die Zeichnung der Gelder für diesen Zweck wird nach den gemachten Erfahrungen sehr bald erfolgen und nicht mit so großen Schwierigkeiten verknüpft sein, wie dies bei der Anlage der ersten Anstalt der Fall war.

Die schon vor viel besprochene Hinterlassenschaft der unverehelichten Thomas, der ehemaligen Besitzerin des sogenannten Gesenslerbauses am Schloßplatz in Berlin, wird jetzt nach fünfjährigem Processen endlich vertheilt werden. Als alleinige Erben sind drei Personen ermittelt worden, welche im fünften Grade mit der Erblasserin verwandt sind. Das zur Zeit vorhandene Vermögen wird etwa 300,000 Thlr. betragen. Die wahren Erben scheinen übrigens den geringsten Theil der ihnen zugewallenen Gelder zu erhalten, da sie, wie wir hören, sämtlich ihre Anteile an hiesige begüterte Personen verkauft haben, um in den letztvergangenen Jahren existiren zu können. Der eine der Erben dürfte namentlich sehr schlecht fortkommen, da er seine Erbschaft für 2000 Thlr. baar und weitere 13,000 Thlr., welche aber erst bei Auszahlung der Erbschaft an ihn auszuführen sind, an einen hiesigen Geschäftsmann verkauft hat.

Es schweben von Seiten Oesterreichs bereits Vorunterhandlungen wegen des Arrangements einer großen Welt-Industrie-Ausstellung zu Wien im Jahre 1859, und zwar in derselben Weise wie sie 1851 in London und 1854 in Paris stattfand.

München, d. 21. Januar. Einer erlassenen Verordnung zufolge darf im Verkehr in Baiern fremdes Papiergeld, ohne Unterschied des Nominalbetrages, zu Zahlungen nicht mehr gebraucht werden; ausgenommen sind nur die österreichischen Banknoten. (Fr. Postztg.)

Im Jahre 1856 sind in Deutschland (mit Einrechnung der ausländischen Provinzen Preußens) 127 Meilen Eisenbahn eröffnet worden, so daß dieses Jahr in dieser Hinsicht alle seit 1847 verfloffenen Jahre übertroffen hat. Von jener Länge kommen etwa 70 1/3 Meilen auf 11 Privatbahnen, nämlich die Oberschlesische (von Breslau nach Posen) 21 1/10 M., die Wilhelmshafen (Zweigbahnen von Raibor nach Leobfisch und von Nendza nach Nicolai) zusammen 13 1/5 M., die Breslau-Schweidnitzer Freiburger Bahn (Zweigbahn von Königzell nach Pignitz) 6 1/5 M., die Köln-Mindener Bahn (Zweigbahn von Dberhausen über Emmerich bis an die holländische Grenze) 9 3/4 M., die Thüringische Eisenbahn (Zweigbahn von Leipzig nach Korbertha) 4 1/2 M., die Wiesbadener oder Rheingau-Eisenbahn (von Mosbach bis Rüdelsheim) 3 3/4 M., die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn (von Njediog nach Dwiwicz) 3 M., die Buschriedrader Kohlenbahn (von Klavno nach Kralup) 2 3/4 M., die Brünn-Kostitzer Kohlenbahn 3 M., die Köln-Krefelder Bahn (von Neuf bis Krefeld) 2 1/10 M., und die Bonn-Köln-Eisenbahn (von Rolandswerth nach Rolandseck) 1 M. Auf (5) Staatsbahnen kommen 56 2/3 Meilen, und zwar kommen hierbei in Betracht die Hannoverische Weisbahn (von Papenburg über Lingen und Rheine nach Dsnabrück) 19 2/3 M., die Hannoverische Südbahn (von Göttingen über Minden nach Kassel) 7 1/5 M., und die Braunschweigische Südbahn (von Bockum nach Kreienfen) 8 M., ferner die preussische Westfälische Staatsbahn (von Rheine nach Münster) 5 1/2 M., die österreichische Südbahn (von Laibach nach Adelsberg) 8 1/2 M., und die Badische Staatsbahn (von Basel über Säckingen nach Waldshut) 7 1/2 M. Nach den Staatsgebieten vertheilen sich die eröffneten Strecken folgendermaßen: Preußen 66 2/3, Hannover 23 1/2, Oesterreich 17 1/2, Badn 17 1/2, Braunschweig 4 1/2, Nassau 3 1/2, Sachsen 2 1/2, Kurhessen 1 1/2 Meilen. In den nicht deutschen Provinzen Oesterreichs wurden außerdem folgende Strecken eröffnet: von Krafau bis Dembica, 15 M., von Dwiwicz bis Zye-bimia, 3 1/2 M., von Raab bis Neu Sjöny 5 3/8 M., und von Dra-wicz bis Bafisch, 8 1/10 M., zusammen 32 1/5 M., was für die gesammte österr. Monarchie 49 2/3 Meilen gibt.

Einem amtlichen Berichte zufolge belief sich während des Jahres 1856 die Zahl der Geburten in London auf 86,833 und die der

Todesfälle auf 56,786. Die Gesamt-Bevölkerung der Hauptstadt in der Mitte des Jahres wird auf 2,616,248 Seelen geschätzt. Während der letzten zehn Jahre war die jährliche Durchschnittszahl der Todesfälle 25 pro Tausend, während des verfloffenen Jahres nur 22 pro Tausend. Geringer als im Jahre 1856 war die Sterblichkeit nur im Jahre 1850, wo sie etwas weniger als 21 pro Tausend betrug, — ein Umstand, der vielleicht zum Theil darin seine Erklärung findet, daß die Cholera im vorhergehenden Jahre eine Menge gebrechlicher Personen hinweggerafft hatte.

Paris. Der berühmte Chemiker Du mas hat kürzlich wieder einen Bericht über den Stand der Fabrikation des neu entdeckten Aluminiums gegeben. Den neuesten Bemühungen Deville's sei es gelungen, dieses so schätzbare Metall, dessen anfänglicher Preis per Kilogramm 7000 Fr. betrug, zu nur 7 Fr. herzustellen, und voraussichtlich werde der Preis später noch niedriger werden. Man hat gleichfalls im chemischen wie im technischen Verfahren derartige Verbesserungen und Erleichterungen erzielt, daß man der Industrie jede beliebige Quantität dieses Metalls in kurzem zur Verfügung stellen zu können glaubt.

Stadttheater in Halle.

(Dper.)

Die weiße Dame.

Franc. Boieldieu's oben genannte Dper ist nun bereits seit 1825 ein allgemein beliebtes Repertoirstück und interessirt auch unser Publikum stets auf das Lebhafteste. Die Musik dieses vielseitig gebildeten Componisten gründet sich auf höchst bedeutende Kunsttante und auf umfassendes Studium der besten französischen und italienischen Tonmeister; sie befundet überall geläuterten, freien Geschmack, dramatische Wahrheit in ganz bestimmter Anlage der Charactere und consequenter Durchführung. Seine originellen, schön geführten Gesangmelodien, die planmäßige Haltung, klare Durchsichtigkeit seiner Ensemble-Stücke, die sorgfältige, faulbere Instrumentation documentiren den Meister, der mit vollem Rechte bleibende Anerkennung finden wird. — Für deutsche Sänger haben Boieldieu's Gesangpartien besondere Schwierigkeiten. Feines, gewandtes Spiel und große Gesangsvirtuosität müssen überall vereint wirken. Den Preis unter den Darstellern hat wohl Herr Wrede verdient, der dem Gaveston ganz abweichend von der auf unserer Bühne gangbaren Darstellungsweise repräsentirt. Sehr viele Sänger geben den Gaveston nach Hammermeister's Vorgange alt und gebrechlich; er erscheint als hübscher Schwindsuchs-Candidat, als Pöbagerist — jedenfalls mit Unrecht, denn der Componist beansprucht nicht einen kurzatmigen, lebensmatten Gaveston, er verlangt ganz entschieden einen Sänger mit einem langen, ruhigen Athem und bedeutender Energie des Tones. Der Dialog und die Handlungsweise eines Dpern-Characteres kann für dessen Darstellungsweise niemals allein entscheiden, die musikalische Characteristik muß genau erwogen werden und giebt den Ausschlag für die Anlage und Haltung der Dpernrolle. Hr. Wrede gab den Gaveston zwar alt aber noch männlich kräftig; bei dieser Auffassung der Rolle war denn auch die eingelegte, beifällig aufgenommene Arie (von Wunderlich) nicht gegen den Character des Gaveston. — Herr Dienemann bemühte sich den George lebendig und frisch darzustellen; dem Vortrage der ersten Arie fehlte die notwendige Energie; die höchst dankbaren Piecen im 2. und 3. Acte fanden verdienten Applaus. — Die Anna ist für Fel. E. Wunderlich eine ganz angemessene Partie; Spiel und Gesang bildeten aber noch nicht überall ein harmonisches Ganze, welches auch nur bei wiederholter Darstellung einer Rolle gewonnen werden kann. — Als Jenny versuchte sich Fel. W. Wunderlich in einer größeren Dpernpartie; trug sie nun auch viele Einzelheiten ganz befriedigend vor, so fehlte doch in den Ensemble-Szenen der Stimme die notwendige Klangfülle, welche nicht erzwungen werden kann und nur mit der weiteren Ausbildung des Körpers gleichmäßig fortschreitet. — Die Partie des Dickson war früher eine sehr gelungene Leistung Kuhns; sie verlangt einen routinirten — Tenor-Buffo, der überall wo er in der Scene singt und spielt Leben und Heiterkeit verbreitet; die parlant gesungenen Stellen trug Hr. Schäfer etwas zu hart vor; in den Ensemble-Szenen könnte er discreter singen. — Margaretens hübsches Spinnerlied sang Frau Krauschner ganz angemessen, doch vernichtete die ungelübte Spinnerin, die das Mädchen bald rechts bald links drehete, den gewonnenen Songseffect. Hr. Königsböcker und Kraag verdienen lobende Erwähnung. Das feierliche Arrangement im Finale des zweiten Actes schien mir nicht zweckmäßig; Fel. E. Wunderlich trat frei und offen, wenn auch als „weiße Dame“ verschleiert, zu George und kam so in den Gesichtskreis des Gaveston; sie darf aber nur für George anwesend erscheinen, und dies wäre sehr leicht zu arrangiren, wenn die Seitenthüre in die erste Coullise gestellt wird; tritt nun Anna nach Vorherrsicht des Textbuches „leise aus dem Nebenzimmer“, so bleibt sie hinter der halb geöffneten Thür stehen, und ist so in der ganzen Scene nur dem George und dem Publikum sichtbar. — Die Höhe und größeren Ensembles konnten zuweilen seiner Nüancirung und präciser ausgeführt werden; das Dichter verdient um so mehr Lob, da nur eine Gesammprobe stattgefunden hat; mit einer Gesammprobe ist aber eine abgerundete Dpernvorstellung schlechthin unmöglich; das Publikum wiß dies sehr wohl und viele ziehen es jetzt vor, die zweite oder dritte Vorstellung einer Dper zu besuchen; das hat jedoch für die Directon auf die Dauer keine Nachteile, die — nun, die Hr. Dir. Wunderlich im eigenen Interesse auch ohne meinen Rath — bedenken wird. —

G. Nauenburg.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Preussischen Bank wird auf Sonnabend den 28. Februar d. J. Nachmittags 5 1/2 Uhr hierdurch von mir einberufen, um für das Jahr 1856 den Verwaltungsrath und den Jahresabschluss nebst der Nachricht über die Dividende zu empfangen, die für den Centralausschuß nötigen Wahlen vorzunehmen und über die künftige Abhaltung der jährlichen Versammlung der Preussischen Bank im Monat März, so wie über die Termine zur Auszahlung der Dividende Beschlüsse zu fassen (Bankordnung §§ 62, 65, 67, 68, 69). Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt. Die Preussischen Bank werden zu derselben durch besondere der Post zu übergebende Aufschreiben eingeladen. Berlin, den 19. Januar 1857.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Angelegenheiten,
Chef der Preussischen Bank.
v. d. Seydt.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 24. bis 26. Januar.

Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Calvoer a. Sultgart, Schwarz a. Magdeburg, Werner a. Nürnberg, Cittel a. Berlin. Hr. Ritterquastel v. Kronat a. Pöplitz.
Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Janjaen a. Hamburg, Nebau a. Köln, Baumgärtner a. Berlin, Adler a. Mainz, Gök a. Göttingen, Berger a. Kassel, Siegmund a. Brandenburg, Schwarz a. Brau, Beerhöfer a. Frankfurt a. M., Mad. Gwite a. Neudorf, Dr. Techniker Dr. Bengel a. Berlin.
Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Gohn, Schmidt, Spinner u. Dornheim a. Berlin, Hellaubner a. Paris, Bäcker a. Schneberg, Pomy a. Stocholm, Schäfer a. Weida, Schulz a. Magdeburg, Frege a. Leipzig, Renne u. Kam. a. Gonnern. Die Hrn. Dr. jur. Schlegel u. v. Peiff a. Heidelberg.

Goldner Löwe: Hr. Leut. v. Rosenbergs-Abthgts a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Sturtrabn a. Schürmar, Bly a. Dresden, Radmann a. Remba, Eberlich a. America (Lüneburg), Diebold a. Berlin, Köpffe a. Raumburg, Andree a. Solberg, Heilig a. Artern, Bannschaff a. Zeitz, Bly a. Greiz, Zimmermann a. Leisnig, Borkel a. Frankenhäuser, Golle a. Leipzig. Hr. Rent. Leuchter a. Raumburg. Hr. Hofrath Meißel a. Jfenburg. Hr. Antim. Gaveling a. Schölen.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Kräger a. Dresden, Led a. Magdeburg, Döbel a. Frankfurt. Die Hrn. Rent. Köpffe u. Reimeiß a. Leipzig, Becker a. Raumburg. Hr. Ritterquastel, Maquet a. Brachstedt.
Goldne Kugel: Hr. Agent Luther a. Schöneberg. Hr. Kaufm. Weber a. Frankfurt. Hr. Fabrik. Weisse u. Hr. Pferdehbr. Simon a. Berlin. Hr. Dr. med. Grunert a. Dresden. Hr. Schiffseigner Trümpler a. Alstedten.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Dr. Gölmer a. Baden. Hr. Kaufm. Wendel a. Gritt. Hr. Antim. Köpff a. Demünde.
Thüringer Bahnhof: Hr. Bürgermstr. Voigt a. Schöbau. Hr. Dr. Schmitzder a. Wittenberg.

Meteorologische Beobachtungen.

26. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck . .	327,49 Par. L.	327,59 Par. L.	328,52 Par. L.	327,93 Par. L.
Dunstdruck . .	1,63 Par. L.	1,78 Par. L.	1,62 Par. L.	1,64 Par. L.
Rel. Feuchtigk. .	90 pGt.	98 pGt.	90 pGt.	92 pGt.
Luftwärme . .	1,1 G. Rm.	0,8 G. R.	1,2 G. Rm.	1,0 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Ernst Becker'schen Konkurs-Sache ist an die Stelle des erkrankten Herrn **Wilhelm Goerlich** der hiesige Kaufmann Herr **Ferdinand Carl Deichmann** zum einstweiligen Verwalter bestellt.
Halle a/S., am 16. Januar 1857.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Nach Inhalt einer von **Marie Dorothee Sophie** verehel. **Enterlein** geb. **Wegel** zu Kempendorf wider ihren Ehemann, den Handarbeiter **Georg Heinrich Enterlein** ebendaher erhobenen Ehescheidungs-Klage, hat sich letzterer seit Januar 1847 von ihr entfernt und ist seitdem nicht wieder zu ihr zurückgekehrt.

Da nun Klägerin nach ihrer Versicherung nicht weiß, wo sich der Beklagte gegenwärtig aufhält und ob er noch lebt, dessen Entweichung und Ausbleiben aber durch ordentliches Zeugniß bescheinigt worden, so ist Beklagter von unterzeichnetem Fürstl. Consistorium auf den 2. Juli l. J.

zur Ehesfortsetzung und zur Einlassung auf die Klage bei Vermeidung der Geständig- und Ueberführungs- und für den Fall seines Außenbleibens auf

den 20. August l. J. unter der Verwarnung, außerdem für einen bösslichen Verlasser erklärt und von der Klägerin geschieden zu werden, zur Bescheinigung der Gründe seines Nichterscheins im ersten Termin, bei abermaligem Außenbleiben aber auf

den 8. October l. J. um der Abnahme des von der Klägerin abzugelegenden Defensioendes beizuwohnen und sich den hierauf zu ertheilenden Definitivbescheid, der sonst für publicit geachtet werden würde, eröffnen zu lassen, mittelst Erlassung einer an Consistorialstelle aushängenden Edictalcitation vorgeladen worden, was sowohl hierdurch als durch Insertion in dem Greizer Amts- und Nachrichtenblatt und der Leipziger Zeitung zur öffentlichen Kunde gebracht wird.
Greiz, am 3. Januar 1857.

Fürstl. Neuh-Planisch. Consistorium das.
Otto.

Bekanntmachung.

Die zwischen Gonnern und Bernburg bei dem Dorfe Trebich unweit der Halle-Magdeburger Chaussee belegene Braunkohlengrube „**Fortuna**“ soll durch Unterzeichneten den 30. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr im Falle'schen Gasthofe hier aus freier Hand meistbietend, wie sie steht und liegt, verkauft werden. Das Grubensfeld hält 701 Maassen und 111 Quadratlachter. Das Kohlenfeld hat zwei Klöße, der ermittelte Kohlengehalt beträgt über 11 Millionen Tonnen; die Kohle selbst ist von guter knorpelichter Beschaffenheit und der Verkauf derselben durch die in der Nähe

liegenden zahlreichen Fabriken mehr als gesichert. Die Bedingungen des Verkaufes werden im Termine bekannt gemacht, sind jedoch auch schon vorher, sowie eine Beschreibung der Grube, der dazu gehörenden Gebäude, Maschinen, Anlagen und utensilien gegen Erstattung der Schreibgebühren zu erhalten.
Gonnern, den 15. Januar 1857.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Seeligmüller.

Bekanntmachung.

Ein Ackerplan in der Brünau, nahe bei Baschewitz am Fienfedter Wege belegen, 28 Morg. 72 □ R.

haltend, soll
den 9. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr
in der Schenke zu Baschewitz meistbietend in einzelnen Parzellen oder auch im Ganzen verpachtet oder verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Gonnern.
Rechts-Anwalt und Notar.
Seeligmüller.

Grundstücks Verkauf.

Der Leiffreidereibesitzer Herr **Johann Gottlieb Bohmuth** beabsichtigt, das bei hiesiger Stadt, unmittelbar neben der Halle-Weißenfelder Chaussee und in der Nähe des Thüringer Bahnhofes belegene, ihm und seiner Ehefrau gemeinschaftlich zugehörige Gehöfte mit Garten und circa 2 1/2 Morgen Feld meistbietend zu verkaufen.

Die Gebäude, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Wäschhaus, Stall zu vier Pferden, Wogenremise und großen Torfschuppen, sind sämmtlich in gutem Zustande. Unter dem Felde befindet sich ein ebenso mächtiges als vorzügliches Lehmager.

Der Verkaufstermin ist zum
Montag den 16. Februar or.
Nachmittags 2 Uhr
im Gasthaus „zum Herzog Christian“ hier anberaumt. Die Uebergabe soll bis zum 1. April erfolgen.

Ueber die näheren Bedingungen ist der Unterzeichnete Auskunft zu ertheilen bereit.
Merseburg, den 15. Januar 1857.
Der Rechts-Anwalt und Notar
Sunger.

Das Grundstück von Herrn **Haase** in Gröbers, dicht an der Leipziger und Hallischen Eisenbahn gelegen, mit großem Speicher und Wohnung, Backhaus mit Wohnung und sonstigen großen Räumen, steht aus freier Hand zu verkaufen oder im Ganzen zu verpachten. Der größte Theil der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben. Alles Nähere bei dem Gärtner **Nietzschmann**, Leipziger Vorstadt, Martinsgasse Nr. 13 in Halle.

Eine Wassermühle unweit Halle, verbunden mit einem Backhaus, 2 Mahlgängen, sehr guter Mahlmühle und ausreichendem Wasser, soll verkauft und tann sofort übergeben werden. Alles Nähere auf portofreie Anfragen Schulberg Nr. 7 in Halle.

Grundstücks-Verkauf, resp. Verpachtung.

Unerweiter Unternehmungen halber beabsichtige ich mein hier, nahe dem Steinwege, Laubengasse Nr. 2 belegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches Grundstück, mit größtentheils neuen Gebäuden, Obstgärten, reichlichem Brunnenwasser, Stallung, großen Lagerräumen und bedeutendem Hofraume — auf wech Leihterm ich bis jetzt das Kohlenformerei-Geschäft schwunghaft betrieben habe — (ca. 800 Mille wurden pr. anno gefornt) unter billigen Bedingungen baldigst zu verkaufen, oder auch, nach Umständen, das Formerei-Geschäft allein zu verpachten.

Das Grundstück eignet sich wegen seiner Größe und den vorhandenen Räumlichkeiten zu jedem andern größern Geschäft.
Die Uebergabe kann schon 1. März oder 1. April a. e. erfolgen und bitte ich geehrte Kauf- oder Pachtlichhaber mit mir — ohne Unterhändler — in Verkehr zu treten.
Halle a/S., im Januar 1857.

Der Grubenbesitzer
G. Spiegel.

Stelle-Gesuch.

Ein junges anständiges Mädchen, welches gute Zeugnisse und schon als Ladenmädchen conditionirt hat, wünscht jetzt oder zum 1. April eine ähnliche Stelle. Auch würde sie eine Stelle als **Stuben-** oder **Hausmädchen** bei einer anständigen Herrschaft annehmen. Näheres Mauergasse Nr. 13, 1 Treppe hoch.

Güts-Verkauf.

Ein schönes Landgut unweit Halle, mit herrschaftlichen Wohngebäuden, 530 M. Feld l. u. II. Klasse, 50 M. Wiesen und sehr guten Inventarien, soll verkauft und kann nach Belieben übergeben werden. Herr **Seidel** in Halle, **Schulberg Nr. 7**, wird die Güte haben Näheres mitzutheilen.

Juristische Bücher antiquarisch gegen baar zu haben bei **Carl Eissner** in **Delitzsch:**

Der richterlich **Clagspiegel**, hrsg. v. Seb. Brandt. M. Holzsch. Strassb. 1536. fol. Pappb. 1 *Ap* 20 *Ap*. — **Sachsenspiegel** v. Zobel 1569 und Sächs. Landrecht. Lpz. 1577. fol. Hornb. 1 *Ap* 15 *Ap*. — **Codex Augusteus** 3 Thele. Lpz. 1724. fol. 4 *Ap*. — **Cur-tius, Civilrecht** 5 Bde. 1807—28. Hlbzb. 3 *Ap*. — **Gerichtsordnung** (preuss.), Berl. 1822. 3 Thele. in 2 Bden. 1 *Ap* 15 *Ap*. — **Gesetzsam-lung** f. d. Pr. St. v. 1810—1848. Ppb. 10 *Ap*. — **Graeff** Samml. s. Verordn. in Kamptz. Jahrb. enthalten. 13 Bde. 3 *Ap*. — **Rabe** Samml. Pr. Gesetze u. Verordn. 15 Bde. 3 *Ap* u. A. m. — Cataloge über mein antiquar. Bücherlager sind gratis zu beziehen u. gewärtige portofreie Bestellungen.

Sächsisch-Chüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

Bilanz für das erste Jahr 1856.

Activa

1. Gruben-Conto		Rp 206,025 1 8	
Abbau-Entwerthung	Rp 4654 19 8		
Bisherige Kosten der 25 Kure der Grube Wilhelmine bei Werberthau	= 12,257 4 —	= 16,911 23 8	Rp 189,113 18 —
2. Gruben-Bau-Conto		Rp 6,460 25 8	
25% Abschreibung	= 1,615 5 8		Rp 4,845 20 —
3. Grundstücks-Conto		Rp 40,224 9 7	
10% Abschreibung	= 4,022 12 7		Rp 36,201 27 —
4. Gebäude- und Bau-Conto		Rp 45,041 18 2	
10% Abschreibung	= 4,504 4 2		Rp 40,537 14 —
5. Utensilien-Conto		Rp 12,331 15 2	
20% Abschreibung	= 2,466 2 2		Rp 9,865 6 —
6. Lager-Conto			= 24,113 2 11
7. Debitoren-Conto			= 40,181 18 1
8. Cassa-Conto			= 7,821 27 10
9. Wechsel- und Effecten-Conto			= 9,855 26 3
10. Conto für bezahlte Zinsen auf Actiengelder			= 2,837 19 7
11. Begründungs-Kosten-Conto	Rp 8,838 7 9		
10% Abschreibung	= 883 24 9		= 7,954 13 —
12. Conto für Kosten der laufenden Verwaltung			Rp 5,674 18 —
			Rp 379,002 20 8

Passiva

1. Actien-Capital-Conto			Rp 242,830 — —
2. Creditoren-Conto			
a) Creditoren in lauf. Rechnung	Rp 31,752 19 4		
b) restirende Kaufgelder	= 72,762 9 4		Rp 104,514 28 8
3. Conto für Kosten der laufenden Verwaltung			Rp 5,674 18 —
4. Gewinn- und Verlust-Conto			Rp 25,933 4 —
			Rp 379,002 20 8

Von dem

Reingewinne

kommen nach §. 40 des Gesellschaftsstatuts in Abzug:			Rp 25,933 4 —
a) 10% zur Bildung eines Reservefonds	Rp 2,593 10 —		
b) 5% Tantieme für den Verwaltungsrath	= 1,296 20 —		
c) 10% von dem nach Deckung einer fünfprocentigen Verzinsung der Actiengelder noch verbleibendem Ueberschusse	= 1,541 25 9		Rp 5,431 25 9
Es verbleiben mithin für die Actionaire und zwar:			Rp 20,501 8 3
5% Zinsen der Actiengelder	Rp 6,624 20 3		
5% Dividende	= 11,763 — —		
Ueberschuss zur nächstjährigen Vertheilung	= 2,113 18 —		Rp 20,501 8 3

Erläuterungen.

Der Werth der in Betrieb gesetzten Gruben wird nach dem zehnfachen Reinertrage angenommen, welchen dieselben im ersten Betriebsjahre effectiv ergeben haben. Bei sinkendem Ertrage wird dieser angenommene Werth ebenmäßig vermindert, dagegen bei steigendem Ertrage nicht erhöht. Die Werthverminderung durch den Abbau wird durch alljährliche entsprechende Abschreibungen berücksichtigt. Noch nicht fertige Gruben und Grubenselder kommen zunächst mit dem Betrage ihrer Kosten in Ansatz. Ergiebt sich demnach ein, diese Kosten nicht mindestens ausgleichender oder gar kein Ertrag, so findet eine theilweise oder gänzliche Abschreibung desselben statt. Die bisherigen Kosten der 25 Kure von der Grube Wilhelmine bei Werberthau sind in der obigen Bilanz abgeschrieben, weil ein Ertrag dieser Grube zur Zeit noch nicht in Aussicht steht. Für Grubenbauten, Grundstücke, Gebäude und Utensilien werden die durch den Kauf, beziehungsweise durch die Beschaffung erwachsenen Kostenbeträge als Werthsätze beibehalten. Alljährlich werden einige Procente abgeschrieben. Die Lager-Vorräthe sind nach der Bestimmung des Statuts zu dem laufenden Werthe anzunehmen.

Bergmännisch abgeschätzt, hat das im Besitze der Gesellschaft befindliche, zu 540 Millionen Tonnen ermittelte, gesammte Braunkohlen-Quantum, je nachdem man die Tonne Kohle in der Erde zu 1 bis 3 Pf. annimmt, einen Werth von 1 1/2 bis 4 1/2 Millionen Thaler.

Halle, den 22. Januar 1857.

Der Verwaltungsrath.

In den nächsten Tagen wird die Violinvirtuosin Fräulein **Rosa d'Or** hier eintreffen, um ein Concert zu geben. Sie ist eine geborene Venetianerin, in der Prager Schule gebildet und besitzt eine ganz meisterhafte Technik, verbunden mit unendlicher Fülle von Ton und seltener Reinheit im Spiel. Der außerordentliche Ruf, den sich die jugendliche Künstlerin in Italien, der Schweiz und Oesterreich erworben hat, läßt erwarten, daß sie auch hier dem kunstsinningsten Publikum eine willkommene Erscheinung sein werde.



Donnerstag den 29. Januar treffe ich mit einem Transport dänischen Spannpferden in Bornstedt ein, wofür ich mich Freitag und Sonnabend aufhalte und Kauflustige dazu einlade.

Dohe in Bornstedt.

Ein ordentliches reinliches Mädchen in gesetzten Jahren, welche bereits bei anständigen Herrschaften gebient hat und mit Kindern in jeder Beziehung gut umzugehen versteht, wird bei einem guten Lohn zum 1. Februar gesucht. Näheres Leipzig, große Windmühlenstraße Nr. 15, 1 Treppe links.

Zwei fette voigtländer Ochsen stehen zum Verkauf in Nabaß Nr. 1.

4 Stück mit Schrot gemästete Ochsen, egerländer Rasse, und 1 fetter Bulle stehen auf dem Rittergute Schrenz bei Stumsdorf zum Verkauf. Wegen Abgabe der Pachtung steht daselbst eine praktische Dreh-Maschine von sehr leichter Gangart zum Verkauf.

G. Meyer.

Ein überkomplettes starkes Pferd verkauft die Posthalterei Langenbogen.

Ein geräumiges, wohl eingerichtetes Familien-Zogis ist den 1. April d. J. zu beziehen

Mittelstraße Nr. 2.

Ein Kellnerbursche und ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande finden einen guten Dienst im Gasthaus zu Niemitz.

In meinem Produkten-, Expeditions-, Commissions-, Kohlen-, Holz- und Getreidegeschäft findet ein befähigter Beprling

J. G. Mann.

Niemitz.

Mittwoch Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei

Nauchfuß.

Eine Haushälterin mit guten Zeugnissen versehen, welche die Landwirtschaft versteht, sucht zu Döbern weitere Stellung. Näheres Mühlpforte Nr. 1 bei Bwe. Jaensch.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der unterzeichnete Agent erlaubt sich hierdurch bekannt zu machen, daß oben gedachte Gesellschaft den betreffenden Versicherten im Jahre 1857

21 pro Cent Prämienverlaß

als Dividende gewährt wird.

Zugleich ist beschlossen worden, die höchste Summe, welche auf eine Person versichert werden kann, bis auf 10,000 Thaler auszu dehnen.

Sowohl die stattfindende, sehr ansehnliche Ersparniß bei der Prämienzahlung, als auch die Annehmlichkeit, daß Jedermann, ganz seinen Verhältnissen angemessen, von 100 Thalern bis zu obigem Maximum die Erbschaft bemessen kann, welche er nach seinem Tode hinterlassen will, sind neue Vortheile, die jeder für die Zukunft der Seinigen sorgsame Familienvater nicht unbenuzt lassen wird.

Alles Weitere bei

Artern, im Januar 1857.

A. S. Vogel in Artern.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Flacons à 25 $\frac{1}{2}$, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaars oder der zusammengewachsenen Augenbraunen, giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfall den Betrag zurück.

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

pro Flasche 25 $\frac{1}{2}$, sogleich ächt färbend, Blond, Braun, Schwarz; bei Nichtwirkung wird der Betrag zurückgezahlt.

Bart-Erzeugungsextract, à Dose 1 Thlr.,

Dies Mittel wird täglich 1 Mal in der Portion zweier Erbsen in die Backen eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bart, wofür die Fabrik garantirt, widrigenfalls den Betrag zurückruffattet.

Den Vertrieb unserer Waaren für Halle und Umgegend hat einzig und allein

Herr W. Hesse, Schmerstr. 36.

Niederlage für Eisleben bei Herrn Carl Reichel.

Rothe & Co. in Berlin.

Zu den bevorstehenden Wällen

empfehle ich couleurte und weiße 4 Ellen breite Tulle, gemusterte Tarlatane, gestickte und glatte weiße Hoben, Garnituren, Kragen, Aermel &c. bei billigster Preisberechnung.

Markt und Klausstraßen-Gäß.

Glatte und gestickte Ball-Kravatten, wie auch ganz neue Sachen in bunten Kravatten, Schlipsen und Binden empfiehlt

Julius Lachmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Heute eröffnen wir in dem von uns erpachteten Rath's-Keller-Anbau (so genanntes Thürmchen) ein Zweig-Geschäft unserer bereits bestehenden

Material-Waaren-, Taback- und Cigarren-Handlung,

was wir ebenfalls einem geehrten Publikum hier und auswärts zur geneigten Berücksichtigung hierdurch anzeigen.

Halle, d. 27. Januar 1857.

Teuscher & Vollmer,
Leipzigerstraße u. Markt.

Täglich frisch gebrannte Caffee's und andere Material-Waaren billigst bei

Teuscher & Vollmer,
Leipzigerstraße u. Markt.

Wichtig für Banmeister, Bauhandwerker und Hausbesitzer.

Im Verlage von Carl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Halle in der Buchhandlung von Schroedel & Simon):

Die Preuß. Bau-Vollzei-Gesetze und Verordnungen. Ursprünglich herausgegeben von C. Jäschke, gänzlich umgearbeitet und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Dr. Horwitz. 8. broch. 24 $\frac{1}{2}$.

Das obige Buch kann seiner Vollständigkeit und sorgfältigen Bearbeitung wegen bestens empfohlen werden und verdient die Beachtung seines Publikums um so mehr, als, der sparsamen Druck-Einrichtung wegen, der Preis der neuen Auflage gegen den der früheren ermäßigt ist.

Einen Lehrling suchen

Paul Colla & Co., Mechaniker u. Optiker.

Altes Kupfer, Messing, Zinn u. Blei kauft
F. Paapengier, große Klausstraße Nr. 26.

Gasthofs-Verkauf.

Ein commodatari eingetretener Gasthof I. Cl., in einer sehr lebhaften Stadt, in solort mit 5000 $\frac{1}{2}$ Anzaplung, oder auch durch Pausch ein schön paus, durch L. Finger in Halle zu übernehmen.

Ich suche einen Kaufburschen.

Alwert Meyer, g. op. r. Schlamme Nr. 4.

Eine anständige Wohnung mit 4 bis 6 Zimmern und nöthigem Zubehör ist in der Nähe des Marktes an stille Bewohner abzulassen. Alles Nähere ertheilt J. G. Fiedler, Kl. Steinstraße.

Einen Lehrling wünscht zu Dstern
Fr. Polaschek jun., Pfannen-schmiedestr.,
Leipzigerstraße Nr. 12.

Bestellungen auf eiserne Bettstellen führt
prompt aus Fr. Polaschek jun.

Beim Schuhmachermeister J. Schmalz,
Kl. Klausstr. Nr. 2, kann zu Dstern ein Bursche in die Lehre treten.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen (in Halle in der Pfefferschen Buchhandlung) sind zu haben:

James Johnson: Die krankhafte Empfindlichkeit des Magens und der Eingeweide, als nächste Ursache der Verdauungsbeschwerden, Nervenreizbarkeit, geistigen Erschlaffung, Hypochondrie &c. Nach langjährigen Erfahrungen dargestellt und mit Beleuchtungen über den einzig sichern Weg zu einer unfehlbaren Heilung verbunden.
Preis 10 $\frac{1}{2}$.

Die Lungen-schwindsucht heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Kamadze, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Preis 12 $\frac{1}{2}$.

Eine Rolle Zeichnungen, Treppen und Thüren, ist von Trebig o/P. über Plösch nach Dst. den 25. d. M. verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dieselben beim Maurermeister Herrn Bergmann in Dst. gegen Belohnung abgeben.

Ein moderner Tafelschlitten, ein- und zwispännig zu fahren, ist billig zu verkaufen gr. Klausstr. Nr. 28.

Borigen Sonnabend ist mir mein großer weißer Wudel abhanden gekommen. Ich bitte um sofortige Rückgabe gegen gute Belohnung, warne aber vor Ankauf.
C. F. Mahnefeld, Rathhausgasse Nr. 18.

Gesuch.

Eine Laden-Demouelle, die schon längere Zeit conditionirte, gehörige Kenntnisse besitzt und beste Empfehlungen beibringt, findet sofort eine Stelle bei A. F. Verlets Wwe. in Schölen.

Unser reichhaltiges Cigarren-Lager in nur alter Waare halten zur Abnahme empfohlen. Teuscher & Vollmer,
Leipzigerstraße u. Markt.

Dank.

Durch eine zum Theil sehr bedeutende Erhöhung ihrer Pensionen ist den unterzeichneten Wittwen ein großer Theil der Sorgen abgenommen worden, welche, zumal in diesen Jahren einer theuren Zeit, mit besonderer Schwere auf ihnen gelastet haben. In ihrer Freude können sie es nicht unterlassen, den Männern, welche sich ihrer Noth angenommen haben, vor Allen Seiner Excellenz dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, in gleichen den Herren Directoren und Räten des königlichen hohen Ministeriums zu Berlin und des königlichen Hochlöblichen Ober-Bergamts zu Halle, sowie dem Herrn Director und den Mitgliedern des königlichen Wohlloblichen Salzamts zu Dürrenberg öffentlich ihren tiefsten und innigsten Dank zu sagen. „Ich erfreue das Herz der Wittwen!“ — Dieses Bewußtsein ist einst einem Gerechten ein hoher Lohn und großer Trost gewesen; der Gott, welcher ein Richter der Wittwen und Waisen ist, lohne auch Denen reichlich, welche unsere Herzen erfreut haben, und segne sie dafür an Kind und Kindeskind.
Dürrenberg, den 23. Januar 1857.

Die Wittwen der Knappschaft.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Dito Wiese,
Laura Wiese geb. Wiesel.

Halle a/S., den 25. Januar 1857.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 22.

Halle, Dienstag den 27. Januar
Hierzu eine Beilage.

1857.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 26. Januar 9 Uhr 40 Min. Vorm.
Angelommen in Halle den 26. Januar 10 Uhr 15 Min. Vorm.

Mailand, d. 25. Januar. Eine allgemeine Lombardisch-Venetianische Amnestie ist offiziell erschienen. Alle politisch Verurtheilte sind freigelassen, die Prozesse niedergeschlagen, der Specialgerichtshof in Mantua ist aufgelöst worden.

Bombay, d. 2. Januar. Die Lage Cantons ist unverändert; Franzosen zerstörten die Forts.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Januar. Se. Maj. der König begab sich gestern Morgen zu der auf dem Schöneberger Revier abgehaltenen Hofjagd, an der auch die Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich Karl, sowie der Prinz Friedrich von Hessen und der Landgraf von Hessen theilnahmen. Nach Beendigung der Jagd, auf der in 3 Stunden 254 Hasen geschossen wurden, war Diner im Schloß Bellevue.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 24. Jan.] Auf den Zuhörersbänken ist ein zahlreiches Publikum versammelt, worunter sich eine ungewöhnlich große Anzahl Offiziere befinden. Beim Beginn der Sitzung theilt der Präsident mit, daß von dem Abg. Sartorius ein die Grundsteuer betreffender Antrag eingegangen sei; derselbe wird von dem Präsidenten der Kommission für die neuen Finanzvorlagen zugewiesen, da die Grundsteuer in denselben berührt werde. — Ein Antrag von dem Abg. Freih. v. d. Borst gestellter Antrag lautet dahin: die l. Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst eine Gesetzsammlung dem Hause vorzulegen, wodurch die Schlichtung von Ehen im allzu jugendlichen Alter und die leichtsinnige Heiratung überhaupt verhindert wird. Man beschließt die Niederlegung einer besonderen Kommission für diesen Antrag.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh legt den Entwurf eines Gesetzes vor, betreffend die außerordentlichen Geldbedürfnisse der Militärverwaltung im Jahre 1856 und die Deckung derselben aus dem extraordinären Kredit von 30 Millionen, sowie die weitere Verwendung des Restbestandes dieses Kredits. Das Gesetz war, wie der Minister hinzusetzt, längst vorbereitet und ist dessen Vorlegung nur aus dem Grunde verschoben worden, weil die Mobilmachung eines Theiles der Armee in Aussicht stand. Es ist dem Gesetze zugleich eine Nachweisung beigegeben über die aus jenem Kredit in den Jahren 1854, 1855 und 1856 gemachten Ausgaben; im Ganzen betragen dieselben 14,205,167 Thlr. Was die Verwendung des Restes betrifft, so werden folgende Vorschläge gemacht: 1) aus demselben die in den Jahren 1854, 1855 und 1856 über den Etat gemachten Ausgaben zu decken, Ausgaben, welche in Folge der Deuerung bei dem Verpflegungsetat der Militärverwaltung entstanden sind; 2) den Kriegsfonds bei der Generalkassatskaffe zu erhöhen und 3) die Mehrkosten der dreijährigen Dienstzeit für den Zeitraum vom 1. Oktober 1856 bis Ende 1857 zu bestreiten. Was davon übrig bleibe, könne dem früheren Beschlusse gemäß zu Eisenbahnbauten verwendet werden. Die Vorlage wird der Finanzkommission zugewiesen.

Ein zweiter von dem Finanzminister eingereichter Gesetzentwurf betrifft einen nachträglichen Präklusivtermin für die umgewandelten Kassanwechselungen und Darlehnscheine. Nach dem ersten Präklusivtermin (1. Juli 1855) sind von mehr als 2000 Interessenten über 13,000 Thlr. an Kassanwechselungen und über 10,000 Thlr. an Darlehnscheinen als nicht eingetauscht angemeldet worden. Die Regierung hat keineswegs die Absicht, aus der Umwandlung des Papiergeldes einen Gewinn zu ziehen (Barro), deshalb schlägt sie vor, nachträglich noch einen Urlaub zu gewähren. Es ist in Frage gekommen, ob hierbei nicht bloß Bedürftige berücksichtigt werden sollen; man hat davon aber Abstand genommen, schon deshalb, weil eine Scheindefinitive schwer zu ziehen wäre. Die Regierung schlägt vor, für die bereits angemeldeten Scheine sofort Urlaub zu gewähren, für die späteren Meldungen dagegen für die Festlegung einer Frist anzugeben. Die Mittel zur Ersatzgewährung sollen aus den Beständen des Staatsschatzes genommen werden.

Nachdem der Präsident die Namen der in die Kommission für die beiden Verfassungs Gesetze gewählten Mitglieder verlesen, geht man zur Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben ist die von dem Abg. v. Patow angemeldete Interpellation. Derselbe wird verlesen. Der Hr. Finanzminister erklärt dieselbe durch seine obige erste Vorlage für erledigt. — Hr. v. Patow: Es kam mir bei Anknüpfung der Interpellation nur darauf an zu wissen, wann die gesetzmäßige Neubeschickung gegeben werden würde; sodann dieselbe zu beschleunigen. Dieser Zweck ist erreicht. Ich hatte aber noch einen zweiten Punkt im Auge, nämlich die Frage, wie sich die Verzüge erklären lassen? Ich wäre berechtigt, denselben anrecht zu erhalten; da der Hauptzweck indeß erreicht ist, so verzichte ich auf eine weitere Motivierung und Erläuterung der Interpellation und ziehe dieselbe in allen Theilen zurück.

Der mit der Regierung der orientalischen Republik des Uruquay abgeschlossene Handels- und Schiffsahrtsvertrag vom 23. Juni 1856 wird ohne Diskussion genehmigt.



Justiz-Kommission an Anträge die Annahme des erzworngangenen sei ihre.

Benachteiligung des Allgemeinen, wie erreicht werde. Sonderlich auch von Gesetz nicht auf den. Die Verlassen sich nicht gegen die Wirkung. Es sei eine Seite hemme, auf der auch ferner verfahren würden. Die Verhältnisse dieses Gesetzes. Bisher und Anknüpfung möchte strafbar sei, der

aussetzt) verheißt. Sufusion und der einem verfahren. Wer in Unerschrockenheit ständige Urkunden ist, soll mit Gewohnheit 50 bis zu gerichtlichen Gehrens.

Nächste Sitzung: der heutigen Ber-

in die Berathung derselben unter Abänderungen wurde von Ablehnung eines besonderer Chegerichte herbeiführen. Inzwischen wurde nach heftiger Debatte dieser Antrag gegen 2 Stimmen abgelehnt, obgleich die katholischen Mitglieder der Kommission vorher erklärt hatten, im Falle der Ablehnung des Antrages überhaupt gegen das Gesetz stimmen zu müssen. — Am Montag wird die Finanzkommission ihre erste Sitzung über die dem Hause vorgelegten Finanzgesetze haben und zunächst die Bedürfnisfrage discutiren. Dem Vernehmen nach wünscht die Majorität der Kommission und will auch Anträge stellen, daß bei der Verhütung der Salz- und Häusersteuer von Seiten der Regierung nähere Erläuterungen und Nachweise darüber gegeben werden, in welcher Art die Gehaltserhöhungen der Beamten statthaben sollen, da man innerhalb des Hauses der Abgeordneten aus der demselben übergebenen betreffenden Denkschrift die Ansicht geschöpft zu haben scheint, daß die beabsichtigte Erhöhung eine zu umfassende und weit über die Intentionen des Dychow'schen Antrages hinausgehende sei.

Der „St. A.“ bringt jetzt die Circular-Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 15. September 1856, betreffend die Wahrnehmung der polizeianwaltlichen Functionen und die Tragung der Kosten derselben. Zugleich veröffentlicht das amtliche Blatt einen abweisenden Bescheid des Ministers des Innern vom 16. November 1856 auf einen der Proteste, die gegen die obige Verfügung eingegangen waren.

Die Getreide-Transporte, welche seit einiger Zeit aus den östlichen Provinzen hier durch nach den rheinischen Magazinen gingen, sind in Folge der friedlichen Entscheidung der Schweizer Frage jetzt eingestellt.

Königsberg, d. 24. Jan. Die „Königsberger Hartungische Zig.“ enthält eine Depesche aus Eilsit vom 23. d., nach welcher

